

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 5 (1910)  
**Heft:** 8

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte  
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die  
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur  
Stadthausstrasse 14.

Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelaabonnements:  
Preis:  
Inland Fr. 1.— } per  
Ausland „ 1.50 } Jahr  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen  
an die  
Administration:  
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

## Aus dem Liederzyklus: Frauenliebe und Leben.

Süßer Freund, du blickst  
Mich verwundert an,  
Kannst es nicht begreifen,  
Wie ich weinen kann;  
Laß der feuchten Perlen  
Ungewohnte Zier  
Freudenhell erzittern  
In den Wimpern mir.

Wie so bang mein Busen,  
Wie so monnevoll!  
Wüßt ich nur mit Worten  
Wie ich's sagen soll;  
Komm und birg dein Antlitz  
Hier an meiner Brust,  
Will ins Ohr dir flüstern  
Alle meine Lust.

Hab' ob manchen Zeichen  
Mutter schon gefragt,  
Hat die gute Mutter  
Alles mir gesagt,  
Hat mich unterwiesen,  
Wie, nach allem Schein,  
Bald für eine Wiege  
Muß gesorget sein.

Weißt du nun die Tränen,  
Die ich weinen kann,  
Sollst du nicht sie sehen,  
Du geliebter Mann;  
Bleib' an meinem Herzen  
Fühle dessen Schlag,  
Daß ich fest und fester  
Nur dich drücken mag.

Hier an meinem Bette  
Hat die Wiege Raum,  
Wo sie still verberge  
Meinen holden Traum;  
Kommen wird der Morgen,  
Wo der Traum erwacht,  
Und daraus dein Bildnis  
Mir entgegen lacht.

Chamisso.

## Mutterschutz.

Ein bekannter Gelehrter hat einmal seine Ansicht über den Wert und die Bedeutung der Frau im Gemeinschaftsleben in die Worte zusammengefaßt: „Wenn ich an meinem geistigen Auge das gewaltige Kunstgebilde der Kultur vorüberziehen lasse, so komme ich zu dem Ergebnis, daß alles Männerwerk ist.“ Eine moderne Schriftstellerin hat diesem Ausspruch ihre Anschauung gegenübergestellt: „Gewiß, alles ist Männerwerk. Und doch jeder Mann einer Mutter Sohn! Jeder einzelne mit Schmerzen geboren und mit unsäglichlicher Mühe und Liebe aufgezogen, bewacht, behütet. Jeder einzelne so teuer erkauft und jetzt so gering bewertet. Hat da wirklich die Frau keine Funktion im Gesellschaftsleben, keinen Wert, keine Bedeutung für die Entwicklung der Kultur?“

In diesen beiden Äußerungen liegt im Grunde genommen das ganze Problem des Mutterschutzes umschlossen. Man kann es präziser dahin formulieren: Wie wertet die Gesellschaft den Dienst, die Aufgabe, die die Frau als Mutter für sie erfüllt?

Wer das reale Leben unseres Volkes kennt, kann nicht im Zweifel darüber sein, daß eine Wertung der Mutterschaft darin nur in sehr beschränktem Umfang zum Ausdruck kommt. In den besitzlosen Schichten ist die Mutter ganz allgemein überbürdet, vernachlässigt, vielfach ausgebeutet. Von diesen Frauen wird die Mutterschaft nicht nur mit Schmerzen und Sorgen erkauft. Der Preis, den sie dafür zu zahlen haben, ist Not und Elend, Mangel am Notwendigen, oft am Unentbehrlichen.

Die besitzlosen Klassen — nicht nur ihre unterste Schicht, die dauernd der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen ist, die ihre wirtschaftliche Selbständigkeit ohnehin verloren hat — sondern alle, die von ihrem Lohn keine erheblichen Ersparnisse für Zeiten außergewöhnlichen Bedarfs machen können, sind nicht instande, das Bedürfnis der Frau nach Schutz und Pflege zur Zeit der Mutterschaft aus eigener Kraft zu befriedigen. Die Frauen unseres Volkes sind gefährdet, und in ihnen ist es die kommende Generation, solange nicht Staat und Gesellschaft, Rechtsordnung und Wohlfahrtspflege diesem Bedürfnis der Mutter nach Schutz in wirksamer Weise nachkommen.

Man muß verschiedene Kategorien schutzbedürfti-